

Skifahren bedeutet für blinden Tobias Freiheit

Von den rund 13 Millionen Menschen mit Behinderung in Deutschland treiben nur die wenigsten Sport. Tobias ist einer von ihnen. Er profitiert von einem besonderen Angebot der Adaptive Ski Academy in Münster.

VON MARTINA SCHWAGER

MÜNSTER/EPD. Tobias und sein Guide Antje Schaupp haben sich zum Skifahren im Kleinwalsertal in Österreich eine Piste ausgesucht, an der es ruhig zugeht. Mit eingängigen Kommandos dirigiert die Behindertenskilehrerin den Jungen in kurzen Schwüngen Meter für Meter bergab. „Geht, geht und hopp.“ Geradeaus fahren heißt „geht“. Außenski belasten und in die Kurve fahren heißt „hopp“.

Tobias, oder Tobi, wie den 15-Jährigen alle rufen, ist blind und schwerhörig. Über ein spezielles Mikro, das sie an einer Schnur um den Hals trägt, ist Antje mit seinem Hörgerät verbunden.

Zur Sicherheit gleitet die 59-Jährige mit dem Rücken voraus vor ihm abwärts. „Applaus, ganz großes Kino. Du machst das perfekt“, lobt Antje.

Auf der roten Piste

Tobi erinnert sich noch gut an diese Szene aus dem vergangenen Frühjahr. „Mein Ziel war, zum ersten Mal eine rote Piste zu fahren. Das habe ich geschafft“, erzählt er stolz zu Hause in Dorsten bei Münster. Er vertraue zu hundert Prozent seinem Guide und spüre selbst, wann ein Pistenabschnitt steiler oder flacher werde. Das Skifahren habe ihn selbstbewusster gemacht, findet Tobi. „Ich spüre dann, wie viel ich trotz meiner Blindheit kann. Skifahren bedeutet für mich Freiheit.“



Antje Schaupp vom Team der Adaptive Ski Academy und Tobias sind ein eingespieltes Team. Der blinde Junge vertraut seinem Guide und kann so im Kleinwalsertal in Österreich bereits rote Pisten fahren.

FOTO: EPD

In Deutschland leben rund 13 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Der Anteil derer, die Sport treiben, liegt laut dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) deutlich unter dem der Ge-

samtbevölkerung. Zwar sind die Angebote für Para-Sport vielfältiger geworden. Aber es bestehen weiterhin strukturelle Hürden. Sportstätten sind häufig nicht barrierefrei, Übungsleiter nicht ent-

sprechend ausgebildet. Nur wenige Vereine bringen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Der Verein, für den Skilehrerin Antje Schaupp ehrenamtlich tätig

ist, macht Menschen mit Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen ein besonders niedrigschwelliges Angebot. Sie müssen weder Mitglied werden noch für die Anleitung und Begleitung beim Skifahren etwas zahlen, erläutert der zweite Vorsitzende der Adaptive Ski Academy mit Sitz in Münster, Joachim Boos (70).

Eigenständiges Fahren

Der Kinderonkologe hat den Verein, der sich durch Spenden finanziert, 2019 gegründet. Zuvor hatte Boos seit 1994 an der Uni-Klinik Münster Skifreizeiten für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche organisiert.

Die Adaptive Ski Academy begleitet mittlerweile auch Skifreizeiten der Uni-Klinik Essen und von Schulen, organisiert Aktionstage in Skihallen und einmal im Jahr eine Skiwoche für Familien im Kleinwalsertal. „Ziel ist es, dass die beeinträchtigten Menschen langfristig eigenständig mit ihren Familien, Schulklassen oder Freunden Ski fahren können“, sagt Boos.

Einer, der trotz seines jungen Alters von neun Jahren schon richtig gut bergab sausen kann, ist Fabian. Aufgrund einer angeborenen Fehlbildung des rechten Beins fährt er Einbein-Ski. In weiten Schwüngen folgt er Leander Kress (25) vom Team der Adaptive Ski Academy die rote Piste hinunter.

Damit Menschen wie Tobi und Fabian in Vereinen oder auch ganz unorganisiert selbstverständlich

Sport treiben können, müsse sich auch die Gesellschaft mehr öffnen, sagt der DBS-Vorstandsvorsitzende Idriss Gonschinska in einem Interview auf der Internet-Seite des Verbandes. Dazu könnten die Paralympics in Mailand und Cortina einen wesentlichen Beitrag leisten: „Wir wollen diese Bühne nutzen, um ein besonderes Licht auf den Para-Sport zu werfen – klar, kraftvoll, selbstverständlich.“

Vor allem die Berichte und Live-Übertragungen in den Medien sorgten für eine wachsende Popularität des Para-Sports und mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit für Themen wie Barrierefreiheit und Inklusion, weiß auch der Paralympics-Pastor und ehemalige Para-Tischtennis-Trainer Christian Bode aus Osnabrück. Der Protestant begleitet Sportlerinnen und Sportler seit mehr als 25 Jahren zu den Weltspielen.

Mutter war erst skeptisch

Tobis Ski-Karriere begann auf einer Freizeitanlage der Adaptive Ski Academy. Er hat seine Sehkraft und Teile seines Gehörs durch einen Tumor verloren. Seine Mutter Anne weiß noch, dass sie zuerst mehr als skeptisch war. „Ich dachte, wir sind doch verrückt. Wir können doch nicht mit unserem blinden, kranken Sohn im Winter auf einer Hütte in den Bergen übernachten und ihn dann noch Skifahren lassen.“ Sie haben es dennoch probiert und sind seitdem fast jedes Jahr dabei.

GROßE AUSWAHL!

Mit unseren wöchentlich neuen Magazinen.



www.mz.de/app



0345 565 2700

Mitteldeutsche Zeitung